

Die schwimmende Friseurin



Von Gertrud Raue

Die Verfasserin dieser Geschichte ist die junge Friseurin Gertrud Raue, die zwei Jahre lang in den Friseursalons der „Europa“ und der „Bremen“ Dienst tat und ihre Erlebnisse hier zum besten gibt.

1.

„Fräulein Trude — Fräulein Trude...!“
 „Hier — was ist denn?“
 „Sie sollen mal sofort zum Chef kommen!“
 „Ja, ja, gleich. Ich bin sofort fertig — die andere Hand bitte, gnädige Frau!“
 Die Dame auf der anderen Seite des Manikürtisches legt ihre Hand auf die Serviette des Kissens.
 Ich schütte nachdenklich das Pulver auf den Polierer und beginne zu polieren.
 Was kann der Chef wollen?
 Zweiter Finger.
 Abbauen — ach, du lieber Gott!
 Dritter Finger.
 Aber ich bin doch viel länger da als die Else. —
 Vierter Finger.
 Bin ich etwa zu spät gekommen heute?
 Fünfter Finger.
 Na, man ruhig Blut — wir werden es ja gleich haben.
 „Danke sehr, gnädige Frau — hier ist der Zettel — auf Wiedersehen — oh, gnädige Frau — vielen Dank — auf Wiedersehen!“
 Schnell noch einen Blick in den Spiegel. Und runter zum Chef.
 Privat — steht an der Glastür.
 Daß mir das noch nie aufgefallen ist!
 Herein!
 „Guten Tag, Herr Müller, Sie hatten mich rufen lassen.“
 Herr Müller dreht gerade einer Perücke Locken.
 Jetzt sieht er auf — nein, es ist nichts Schlimmes.
 „Bitte, nehmen Sie Platz, Fräulein Raue!“
 O weh — vielleicht doch?
 „Ich habe eine freudige Nachricht für Sie, Fräulein Raue. Sie sollen auf die ‚Europa‘.“
 Ach du liebes Herrgottel! Wachsen nicht dem guten Herrn Müller Flügel aus seinem weißen Kittel? Wo kommt denn plötzlich die Musik her? Und bin ich das etwa, dieser hochrote Apfel da drüben — der Knallkopf im Spiegel... ?